

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 118 (1985)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

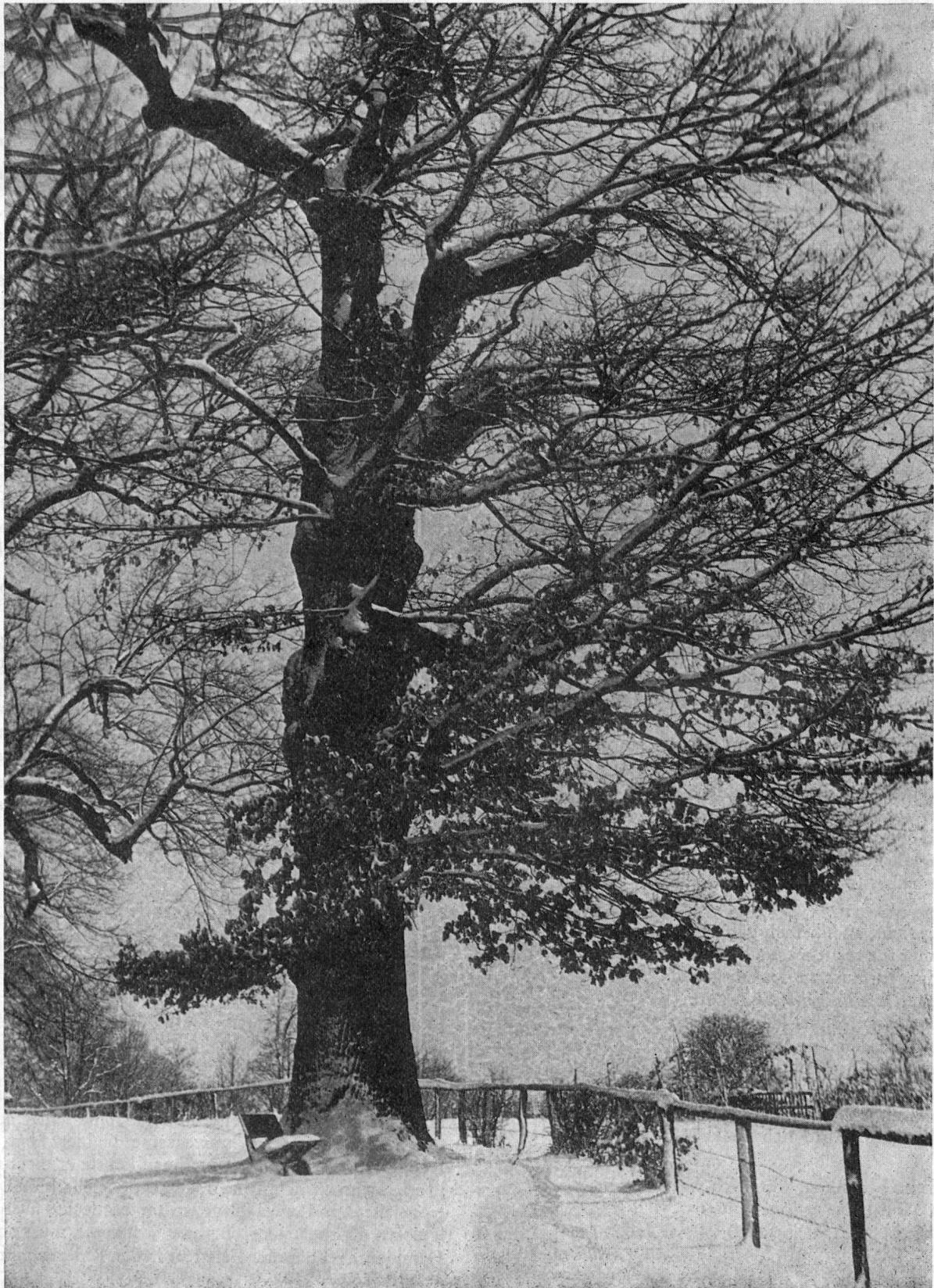
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
118. Jahrgang. Bern, 27. Dezember 1985

Organe de la Société des enseignants bernois
118^e année. Berne, 27 décembre 1985

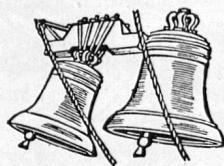
1171



Zum Jahreswechsel

Zu den bevorstehenden Weihnachtstagen und zum Jahreswechsel wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, alles Gute: viel Freude, Zufriedenheit, Muße zum erholsamen Ausspannen, aber auch den Willen, längst geplante Vorhaben in die Tat umzusetzen, nicht zuletzt aber auch ein Gefühl dafür, dass es nur eine Lehrerschaft und nur eine Schule gibt, das Gefühl für solidarisches Handeln. Ich wünsche Ihnen aber auch den Mut, gegen Unrecht in dieser Welt zu kämpfen und für die Schwachen einzustehen, um so ein glückliches 1986 zu erleben.

Christian Jaberg



Das Jahr des Jahres

Sag, ist die Welt nicht wunderbar
Für alles gibt es bald ein Jahr
Ein Jahr der Frau, ein Jahr der Butter
Ein Jahr der lieben Schwiegermutter
Eins der Betagten und der Jugend
Eins der Musik und eins der Tugend
Kurz, wer ansonst Beachtung misst
Wird temporär emporgehisst

Warum kein Jahr des Borkenkäfers
Warum nicht eins des Siebenschläfers
Kein Jahr der Wein- und Käseberge
Kein Jahr der Haus- und Gartenzwerge
Ein Jahr der Wetterfrösche auch
Je eins für Rüben, Gurken, Lauch
Ein Jahr der Roten und der Grünen
Und eines für die Hebebünen
Eins des Humores beispielsweise
Und eins der wirklich fairen Preise
Ein Jahr nur für die Ehrlichkeit
Ein halbes für mehr Menschlichkeit

Man sieht, an Themen gäb's fürwahr
Genug für manches neue Jahr
Hingegen muss zu denken geben
Warum wir im *normalen* Leben
Nicht ausgerechnet jenen Dingen
Die es verdienten, Achtung bringen
Wie ist es um die Welt bestellt
Wenn nichts den Alltag mehr erhellt
Wenn ohne Sonderaktionen
Sich wahre Werte nicht mehr lohnen

Dies zu bedenken, wär – ich wette
Ein Motto, das es in sich hätte

EB

(Aus der Hauszeitschrift
der Mühlebach AG, Birrfeld)

Solidarnosc

oder: Gedanken einer vor kurzem pensionierten Frau zum Thema «Kollegialität»

Einige scheinbar selbstverständliche Regeln, die das «Überleben» in schwierigen Verhältnissen ermöglichen:

- **Lehrerinnen und Lehrer** äussern sich prinzipiell weder vor Schülern noch vor deren Eltern abschätzig über Kolleginnen und Kollegen. Dem selbstgebräuten guten Wetter folgt häufig ein Sturm, der nicht nur des Nachbars Bäume entwurzelt.
- **Auch Teilpensenlehrer** sind Kollegen. Sie haben das Recht, sich an Diskussionen und Abstimmungen zu beteiligen, halten sich jedoch ihrerseits auch an die festgelegten Spielregeln.
- **Stellvertreter** machen vieles anders als wir und nicht unbedingt schlechter. Es ist unfair, nachträglich ihre Arbeit vor den Schülern und deren Eltern herabzusetzen.
- **Konflikte** innerhalb des Lehrkörpers werden nicht vertuscht, sondern möglichst rasch bereinigt. Bei schwerwiegenden Differenzen können Schulinspektor und Schulkommissionspräsident als neutrale Instanzen angerufen werden.
- In solche Konflikte soll **der Schulhausabwart** nicht hineingezogen werden. Er braucht das Vertrauen, nicht die Vertraulichkeit der Lehrerschaft.
- Was **im Lehrerzimmer** geredet, gewitzelt, gewettet und geklagt wird, ist nicht für fremde Ohren bestimmt. Irgendwo sollten Lehrerinnen und Lehrer den Kropf leeren dürfen, ohne dass ihre «bonmots» schon am nächsten Tag im ganzen Quartier zirkulieren.
- An den **Sitzungen der Schulkommission** vertreten die Lehrkräfte ihr Schulhaus abwechslungsweise oder gemeinsam. So wird hier wie dort die einseitige Orientierung vermieden.
- In der heutigen Situation grenzt es an **Fahrlässigkeit**, wenn Lehrerinnen und Lehrer sich gegenseitig etikettieren, zum Beispiel als link, recht, aggressiv, depressiv, progressiv, autoritär, reaktionär, hinterwälderisch usw. Sie kennen sich in den seltensten Fällen gut genug, um sich solche Pauschalurteile erlauben zu dürfen.
- Lehrer sitzen **im Glashaus**. Es ist gefährlich, Steine zu werfen, und sei es auch nur auf Kolleginnen und Kollegen, die einem nicht passen.

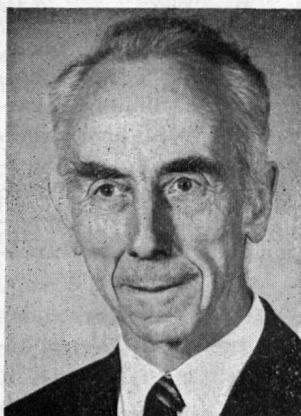
Zum Gedenken

Gottlieb Schläppi, Thun (1905–1985)

In die Reihen der 86. Promotion des Staatlichen Lehrerseminars Bern-Hofwil hat der Tod am 7. November unerwartet eine schmerzliche Lücke geschlagen.

An einem strahlenden Spätherbsttag unternahm Gottlieb Schläppi, alt Schulvorsteher in Thun, eine seiner beliebten Wanderungen ins unwegsame Gebiet über dem rechten Thunerseeufer. Am Abend kehrte er nicht mehr in sein Heim zurück. Eine umfassende Suchaktion wurde eingeleitet, und zwei Tage später entdeckte man den leblosen Körper. Der einsame Wanderer muss in der Dämmerung über eine Felsstufe in den Riderbachgraben gestürzt sein.

Am 13. November nahm eine ungewöhnlich grosse Trauergemeinde in der Abdankungshalle des Friedhofs Thun-Schoren bewegten Abschied.



Der Heimgangene wuchs als Bergbauernsohn an der Lenk auf, wo er seinen Eltern am 24. Mai 1905 geschenkt wurde. Daselbst verbrachte er mit seinen vier Geschwistern seine Jugendjahre. Er besuchte die Gesamtschule Pöschenried und anschliessend die erweiterte Oberschule Lenk. 1921 trat Gottlieb Schläppi als Angehöriger der 86. Promotion ins Staatliche Seminar Bern-Hofwil ein. Hier kam er mit allen Bereichen der Kunst in Kontakt. Dies half mit, sein Wesen zu prägen. Mit Erfolg bestand er im Frühjahr die Patentprüfung. Vor-erst wirkte er als Stellvertreter während eines halben Jahres in Rubigen und war dann glücklich, eine definitive Anstellung an der Gesamtschule Riedern/Diemtigen zu finden, wo er während eines Jahrzehnts unterrichtete. 1935 wechselte er an die Gesamtschule Horben/Diemtigen.

Bereits sechs Jahre zuvor hatte sich Gottlieb Schläppi mit der im Diemtigtal aufgewachsenen Berta Dubach verheiratet. Sie schenkte ihm vier Kinder. Um diesen wünschbare Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten, bewarb sich Gottlieb um eine Lehrstelle in Schoren, Gemeinde Thun. Der Wegzug aus seinem geliebten Bergtal fiel ihm nicht leicht. Bis zum Frühjahr 1957 unterrichtete er an der Primarschule Schoren. Hervorstechender Idealismus, Ideenreichtum und hohes Pflichtbewusstsein, aber auch Konsequenz im Fordern prägten seine Lehr-tätigkeit. Er war denn auch die prädestinierte Persönlichkeit, von 1957 hinweg das Amt des Schulvorstehers im Gotthelf-Schulhaus Thun-Dürrenast zu übernehmen, das er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1971 inne-hatte.

Auch im öffentlichen Leben leistete Gottlieb Schläppi wertvolle Arbeit. Die Politik verstand er als Möglichkeit zur Mitgestaltung des Lebensraums und einer echten Lebensgemeinschaft. Von 1952 bis 1967 gehörte er als Vertreter der SVP dem Stadtrat an und bekleidete 1962 das Amt des Stadtratspräsidenten. Zutreffend charakte-rierte der Gemeinderat der Stadt Thun: «Gottlieb Schläppi war kein enger, nur auf reinen politischen Kreis verpflichteter Politiker. Er erkannte klar die nachteiligen Folgen des Parteizänks und sah sich dann immer wieder als Vermittler. Es entsprach seiner Art, die Argumen-tationen der politisch Andersdenkenden anzuhören, zu werten und sie zu übernehmen, wenn sie der Sache dienten.»

Gottlieb Schläppi war aber auch ein treuer Diener der Kirchgemeinde.

Unvergessen bleiben seine grossen Verdienste um den Verein «Berner Wanderwege», dem der grosse Natur-freund mit unermüdlicher Hingabe diente. Er ist auch der Verfasser des bereits in 7. Auflage erschienenen Wanderbuches «Thunersee». Unzählige Wanderwochen im In- und Ausland trugen ihm viele Freundschaften ein. 1981 verlieh ihm der Verein die Ehrenmitgliedschaft.

Aber auch dem ausserdienstlichen Schiesswesen war Gottlieb Schläppi zugetan.

Im Militär bekleidete Gottlieb Schläppi den Grad eines Infanteriehauptmanns. Seine Untergebenen schätzten ihn als einen korrekten, väterlichen Führer.

Nicht vergessen sei Gottlieb Schläppis uneigennütziges Wirken in sozialen Bereichen.

Bei all dieser vielseitigen Tätigkeit blieb Gottlieb Schläppi ein vorbildlicher Familienvater. Unendliche Freude bereiteten ihm namentlich auch seine dreizehn Enkelkinder. Ein Schicksalsschlag war für ihn, seine Tochter und die drei Söhne der tragische Unfalltod seiner Lebensgefährtin im Jahre 1983. Obgleich er diesen herben Verlust nie verschmerzen konnte, schickte er sich in das Unabänderliche. Freuen durfte er sich dann wieder, als an seinem 80. Geburtstag im vergangenen Mai sein Sohn Walter ebenfalls zum Stadtratspräsidenten gewählt wurde. Dankbarkeit erfüllte ihn allezeit, dass es ihm all die Jahre eine unverwüstliche Gesundheit erlaubte, die überbundenen Aufgaben mit der ihm eigenen Bescheidenheit zu erfüllen. Mit vollem Recht sprach der Pfarrer an der Trauerfeier von einem erfüllten Leben, das von innerem Engagement getragen war.

Das Andenken an Gottlieb Schläppi wird über unsere Tage hinaus nicht verblassen.

Hermann Hofmann, 3138 Uetendorf

Veteranen feiern Advent

Adventsfeier der Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun vom 4. Dezember 1985

Eine schöne Zahl der zur Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun Zusammen-geschlossenen versammelte sich am Nachmittag des

Inhalt – Sommaire

Beim Studerstein in Bern	393
Zum Jahreswechsel	394
Das Jahr des Jahres	394
Solidarnosc	394
Zum Gedenken – Gottlieb Schläppi	394
Veteranen feiern Advent	395
Konferenz der Sekundarschulvorsteher	396
Kursausschreibung	396
Familie und Schule am Radio	396
Geschichtliche Vorträge in Bern	397
Erziehung	397
3-Minuten-Test	397
Womit heizt der Schweizer Haushalt?	398
Cours obligatoires 1986	398
Politique et planification de l'éducation en Suisse	398
Communications du Secrétariat	399

4. Dezembers in der Johanneskirche Dürrenast zur traditionellen Adventsfeier. Diese wurde durch das Orgelspiel Paul Mosimanns eingeleitet, worauf die «Thuner Spatzen» unter Leitung von Frau S. Gaede die Anwesenden mit ihren wohlgeflegten, klaren Kinderstimmen erfreuten. Ihre Gesangsvorträge verbreiteten eine gediegene Adventsstimmung. Frau Gaede verstand es bestens, den Gesang der Kinder mit dem der Erwachsenen zu verbinden.

Herr Pfarrer Huggler legte seiner Adventsbetrachtung das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen zugrunde. Er wies darauf hin, wie verschiedenartig die Erwartungen im Verlaufe der Zeit und innerhalb einer Zeitspanne sind. Er lenkte die Gedanken auf die Bedeutung des steinernen Adlers auf dem Simplon, auf die Vorbereitungen zu einer Hochzeit, das frohe Erwarten einer werdenden Mutter und die Erwartungen der ersten Christen. Er betonte auch, wie wichtig es ist, dass die Menschen mit der von Gott geschenkten Wartezeit richtig umgehen und diese richtig ausfüllen.

Wie in früheren Jahren schloss sich der Feierstunde ein gemeinsames Zvieri an.

Erich Tschabold, 3600 Thun

Konferenz der Sekundarschulvorsteher

Bericht über die ordentliche Versammlung vom 13. November 1985

Unsere Herbstversammlung vereinigte 75 Kollegen und zwei Inspektoren im *Kongresshaus Biel*. Nach einer freundlichen Grussadresse des Schuldirektors der Stadt, Herrn Gemeinderat Raymond Glas, begannen die Verhandlungen.

Präsident Willi Sommer berichtete über die *Vorbesprechungen über Entlastung und Entschädigung* mit Vertretern der Primarschulvorsteher. Aus der Diskussion sei hervorgehoben, dass erneut eine Arbeitsplatzbewertung des Vorsteheramtes angeregt wurde, dies in der Hoffnung, dass Anforderungen und Pflichten auf breiter realer Grundlage diskutiert würden. – Die Versammlung gab dem Vorstand einstimmig grünes Licht für Verhandlungen im vorgelegten Rahmen und für das Vorgehen, über die Lehrerorganisationen das Geschäft bei der ED wieder aufzugreifen.

Unter dem Traktandum *«Entschädigung für Apparatebetreuer»* erhielt der Vorstand Anregungen und einen Arbeitsauftrag.

Erfahrungen mit dem Einführen des neuen Lehrplanes wurden ausgetauscht, und die Inspektoren skizzieren ihre Haltung vor Schwachstellen und Widersprüchlichkeiten, welche vor allem bei der Entlastung von Schülern mit Fakultativunterricht auftreten. Dass das Gesetz ein Wochenstundenmaximum von 36 festlegt, verhindert allzu häufig vernünftigere Lösungen. Die Inspektoren unterstrichen die entscheidende Stellung der Schulkommissionen für Regelungen des Fakultativunterrichtes. Sie luden auch dazu ein, nach einer Erfahrungszeit von drei bis vier Jahren Anregungen zur Revision des Lehrplanes einzureichen.

Weitere Ausführungen galten der abgeänderten *Regelung über Zusatzlektionen*. Diese sind grundsätzlich aufgehoben. Wo die anfallenden Vakanzen nicht Teipenselehrern

zugute kommen können, zeichnen sich Schwierigkeiten ab. Sie würden sich wohl besser lösen lassen, wenn ein Pensenausgleich spielen könnte (zum Beispiel 86/87 29 L – 87/88 27 L). Leider scheinen ihn die Behörden für undurchführbar zu halten, obschon Bern früher eine solche Regelung kannte.

Herr Inspektor Steiner orientierte über Fortsetzungsarbeiten an der Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung (GBG), und Herr Inspektor Stähli über *«Informatik in der Volksschule»*; eine zusammenfassende Publikation zum zweiten Thema ist auf Ende Schuljahr zu erwarten. – Mit einem Ausblick auf den Spätsommerschulbeginn schloss die Informationsrunde der Inspektoren.

Nächste Versammlungen: 21. Mai 1986 (falls Traktanden vorliegen), 19. November 1986 ordentliche Versammlung.

Der Sekretär: Orest Wullschläger

Kursausschreibung

Offenes Tanzen

Aeschi, Gemeindesaal

Samstag, 11. Januar 1986, 19 bis 22 Uhr

Leitung: Mitglieder der Projektgruppe Tanz der Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Unkostenbeitrag: Fr. 5.–

Keine Anmeldung nötig. Auch für Nicht-Lehrer offen

Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Familie und Schule am Radio

Die Serie *«Familienrat»* von Radio DRS wird auch 1986 weitergeführt, jeweils 9.05 Uhr auf DRS-2.

Programm Januar–März 1986 (Änderungen vorbehalten)

Januar

4. Es war einmal... (Gerhard Dillier)
11. Zürcherchen für Kinderfreunde (Ruedi Helfer)
18. Mütersolidarität (Verena Speck)
25. Forum: Schulreife (Ruedi Helfer)

Februar

1. Bis brav! (Margrit Keller)
8. Autismus (Cornelia Kazis)
15. Rund um die Lehre (Martin Plattner)
22. Forum: Leistung (Cornelia Kazis)

März

1. Schlaaf Chindli (Verena Speck)
8. Contact – Jugend-Eltern-Drogenberatungsstelle (Gerhard Dillier)
15. Schmerzen (Ruedi Welten)
22. Die neuen Stiefmütter (Cornelia Kazis)
29. Forum: Beziehungen (Verena Speck)

Ihre Meinung, Kritik, Anregungen, Tips usw. nimmt gerne entgegen: Radio DRS, «Familienrat», 4024 Basel

Geschichtliche Vorträge in Bern

Auch im neuen Jahr veranstaltet der Historische Verein des Kantons Bern Vorträge, die um 20 Uhr im Vortragssaal der Stadt- und Universitätsbibliothek, Münstergasse 63 (Westeingang) in Bern stattfinden:

10. Januar 1986

Berns Weg in die Burgunderkriege. Der Alltag politischer Entscheidungen in den Ratsmanualen (Prof. Dr. Arnold Esch, Universität Bern)

24. Januar 1986

Von der Hand in den Mund. Konsumverhalten und Lebensstil der Heimarbeiter im 18./19. Jahrhundert. (Dr. Albert Tanner, Bern)

Gemeinsam mit der Sektion Bern der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde

7. Februar 1986

Die St. Petersinsel – Von der Bronzezeit zu Jean-Jacques Rousseau (mit Lichtbildern) (Dr. Daniel Gutscher, Mittelalterarchäologe des Kantons Bern)

21. Februar 1986

Johannes Salat (1498–1561): Ein Luzerner Seilermeister als Chronist krisenhafter Zeiten (Frau Dr. Ruth Jörg, Zürich)

7. März 1986

Unter dem Krummstab im Emmental. Die emmentalsche Klosterlandschaft im Mittelalter (Dr. Ernst Tremp, Freiburg)

Erziehung

Ein milder Vater, der verwöhnte sehr den kleinen Sohn, dass er gehorcht' nicht mehr. – Eines Tages sassen sie wieder zusammen.

Der Kleine, der war grad Feuer und Flammen ein Buch bei sich zu haben und befahl:

«Gib, Papi, mir dort dieses Buch einmal!»

Der Vater gab's. «Gib mir das Heft jetzt dort, – den Nagel noch!» Vater gehorcht aufs Wort.

«Jetzt gib mir noch das Loch dort an der Wand!» – Vater sich in Verlegenheit befand.

Er gab zur Antwort: «Das kann ich nicht geben.» Jetzt fing der an zu schrei'n mit Widerstreben.

Er zappelt', trotzt und heult' aus vollem Hals.

So wär's noch lang gegangen jedenfalls.

– Die Mutter kam und gab ihm einen Tätsch.

Und sieh und staune, lieber Leser, – rätsch, gleich augenblicklich hört er auf zu schrein. –

– Schau selber mal ins Bibelbuch hinein!

Dort findest Du's geschrieben* blank und rein:

«Wer seine Rute schont, hasst seinen Sohn.»

Dies ist sehr weise, seit Jahrtausenden schon. –

Drum, Eltern, macht, dass Eure Kinder horchen auf Euer Wort und dass sie auch gehorchen!

* Sprüche 13,24

Paul Zimmermann

3-Minuten-Test

Kannst Du Anweisungen befolgen?

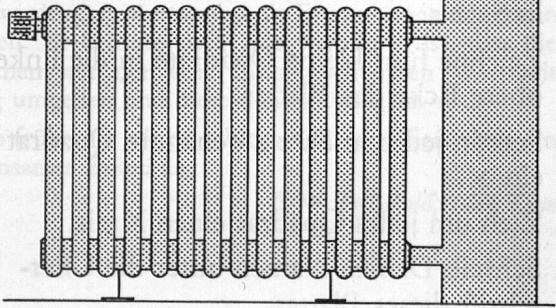
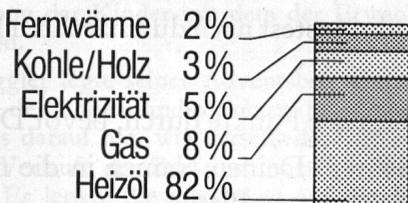
(Konditionstest nach durchzechten Festnächten)

1. Lies alle Punkte durch, bevor Du etwas tust.
2. Schreib Deinen Namen in die rechte obere Ecke dieses Blattes.
3. Mach einen Kreis um das Wort «Namen» in Satz 2.
4. Zeichne fünf kleine Quadrate in die linke obere Ecke des Blattes.
5. Setz in jedes in Satz 4 genannte Quadrat ein \times .
6. Zieh um jedes Quadrat einen Kreis.
7. Schreib Deinen Namen unter die Überschrift dieses Blattes.
8. Hinter die Überschrift schreibst Du «ja, ja, ja».
9. Zieh einen Kreis um die Sätze 7 und 8.
10. Zeichne ein \times in die linke untere Ecke des Blattes.
11. Um dieses \times zeichnest Du nun ein Dreieck.
12. Rechne auf der Rückseite aus: 70×30 .
13. Zieh einen Kreis um das Wort «Blattes» in Satz 4.
14. Bist Du in diesem Test soweit gekommen, rufst Du bitte Deinen Vornamen laut aus.
15. Wenn Du glaubst, dass Du bisher alle Anweisungen genau befolgt hast, dann rufst Du bitte aus: «Ich habe die Anweisungen genau befolgt.»
16. Rechne auf der Rückseite aus: $107 + 278$.
17. Zieh einen Kreis um das Ergebnis der Aufgabe 16.
18. Mach bitte mit dem Bleistift drei kleine Löcher in das Blatt, hier: . . .
19. Bist Du als Erste(r) soweit, rufst Du bitte aus: «Ich bin Erste(r) in diesem Test.»
20. Nachdem Du nun alles aufmerksam gelesen hast, machst Du bitte nur, was in den Sätzen 1 und 2 verlangt wird.

(Aus «Schule», Zeitschrift des SVHS)

Womit heizt der Schweizer Haushalt?

VSE
UCS



VSE, 8023 Zürich

L'Ecole bernoise

Cours obligatoires

organisés en 1986 par l'Inspectorat de l'éducation physique

Afin d'éviter des superpositions de dates comme ce fut le cas en 1984 et 1985, l'Inspectorat de l'éducation physique se voit contraint de préciser, maintenant déjà, à l'intention des enseignants concernés, plus spécialement encore des responsables du perfectionnement et des recyclages fixant leurs cours au dernier moment, les dates retenues pour les cours obligatoires d'éducation physique 1986.

Maîtres de 9^e année: une demi-journée d'instruction concernant les EAPFS (un mercredi matin)

District de Moutier: le 28 mai 1986, à Tavannes

District de Courtelary: le 4 juin 1986, à Saint-Imier

District de La Neuveville et Bienne romande: le 11 juin 1986, à Pery

Maîtresses enfantines: introduction du Manuel ASEP «Education physique préscolaire» (un mercredi toute la journée)

District de Courtelary: le 3 septembre 1986, à Saint-Imier

District de Moutier: le 10 septembre 1986, à Tavannes

District de La Neuveville et Bienne romande: le 17 septembre 1986, à Pery

Ces dates étant retenues fermement très à l'avance, j'espère cette fois que le présent communiqué sera lu, que les enseignants concernés (qui seront convoqués personnellement) les réserveront en priorité pour l'éducation physique, et que les responsables du perfectionnement et des recyclages en tiendront compte dans l'élaboration de leur propre programme.

Une bonne coordination évite bien des difficultés et des problèmes administratifs superflus.

L'inspecteur cantonal de l'éducation physique et des sports
R. Montavon

Politique et planification de l'éducation en Suisse

Un essai de systématisation

Edo Poglia

Editions Peter Lang, Berne, Francfort-s/Main, Nancy, New York, 1983, 350 p. Publications universitaires européennes XXII/77. Fr. 55.—

Une image courante des réalités éducatives montre la politique de l'éducation – toujours secondée par son «bras séculier», l'administration – déterminant l'évolution des structures du système éducatif et influençant profondément son fonctionnement. De plus, s'il est vrai que l'éducation participe largement au «modelage» des jeunes par les valeurs, les compétences et les connaissances qu'elle transmet, il existerait alors une influence directe du «politique» sur les individus qui composent notre société.

Qu'en est-il dans les faits, en Suisse, aujourd'hui?

Pour répondre à cette question, cette étude procède selon trois axes:

1. Une étude comparative (par exemple entre cantons) des structures et fonctionnements des systèmes éducatifs en Suisse.
2. Le «repérage» des institutions, des groupes et des personnes qui exercent des fonctions en politique, en planification et en administration de l'éducation. Ces milieux et leurs interrelations – donc les structures du «pouvoir éducatif» – ne peuvent être décrits selon un «modèle pyramidal», mais plutôt comme un réseau d'institutions, et surtout de personnes. Réseau mouvant, peu transparent peut-être, mais bien plus large qu'une hypothétique «élite du pouvoir éducatif». D'autre part, les relations entre la politique de l'éducation et la réalité éducative (ce qui se passe par exemple dans la salle de classe) ne peuvent pas être assimilées à un système de courroies de transmission entre des «décideurs» et des «exécutants». Même partielle, l'autonomie du système éducatif et de certains de ses acteurs (par exemple les enseignants) n'en est pas moins réelle.
3. La détection des facteurs exogènes ou contextes qui influencent le système éducatif ainsi que la politique de l'éducation: facteurs économiques (effets de la crise et des restrictions budgétaires?); facteurs démogra-

phiques (diminution des naissances = vieillissement du corps enseignant = frein à l'innovation?); facteurs idéologico-politiques (effets du renforcement du parti libéral et de son intérêt marqué pour les questions scolaires?); etc.

Sur la base d'exemples et de l'analyse détaillée du rôle du «contexte socio-géographique», on montre que ces «facteurs extérieurs» jouent un rôle parfois plus déterminant que la politique de l'éducation elle-même.

Ainsi, par exemple, les différences très marquées entre les taux cantonaux de maturité (qui vont de 5 à 25 %) ou les taux de fréquentation des hautes écoles, etc., sont faiblement liées aux paramètres que contrôle la politique de l'éducation (structure de l'école secondaire, sélectivité, etc.). Ces différences dépendent davantage du fait que le canton est de montagne ou de plaine, rural ou urbain, économiquement faible ou fort, alémanique ou latin.

*

Les ouvrages qui sont commandés directement aux *Editions Peter Lang, 15, Jupiterstrasse, CH-3015 Berne*, sont livrés franco de port.

Pour être fournis dans des délais rapides, les acheteurs voudront bien accompagner leurs commandes d'un chèque bancaire ou effectuer leur paiement à l'avance sur le compte suivant: Banque Populaire Suisse, Berne, ccp 30-31, compte KK. 10.005741/0.

- a approuvé

- * les propositions des organes directeurs de la SEB à l'Office cantonal de formation professionnelle à propos de la révision de l'OPFPr;
- une revendication ferme adressée au directeur des Finances et président du Gouvernement, M. Martignoni, l'invitant à s'engager sans tarder et avec toute la force nécessaire pour que le Gouvernement approuve enfin l'adaptation de la rente supplémentaire et de la rente transitoire;

- a discuté des interventions suivantes et fixé la procédure

- Société bernoise des enseignants primaires (SBEP): directives sur les effectifs des classes: les normes supérieures ont été relevées de 15 à 22 en dessin géométrique/dessin technique et pour l'enseignement à option de l'allemand, du français et des mathématiques. La SBEP demande à la SEB d'intervenir auprès de la DIP pour qu'elle apporte la correction nécessaire (au moins un retour aux normes actuelles) et supprime la limitation à deux du nombre des branches à option.
- SBEP: normes cantonales pour les moyens d'enseignement, les équipements scolaires et subsides de construction: la SBEP demande des normes identiques pour tous les élèves et pour tous les degrés de la scolarité obligatoire. Le Comité cantonal charge le Secrétariat de recueillir les informations nécessaires sur la pratique des subventions, au besoin en collaboration avec la DIP, afin de parvenir à une harmonisation.
- Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM): Structures scolaires futures: le Comité cantonal de la SBMEM propose des négociations entre les différents degrés de la SEB afin de déterminer certains principes au sein de la SEB en vue de la future loi sur la scolarité obligatoire. Les projets sont prévus pour fin 1986. Les premières discussions seront organisées par la SEB au début de 1986.

- Commission du perfectionnement: elle reçoit le feu vert du Comité cantonal pour rassembler des idées pour les projets spéciaux d'enseignement durant l'année longue (en raison du déplacement du début de l'année scolaire dans la partie alémanique du canton). Elle les soumettra au Comité cantonal sous la forme de propositions au début de 1986. Il s'agira de les présenter à la DIP lors de la consultation probable sur le décret transitoire.

- a élu le professeur Jürg Schüpbach comme nouveau président de la commission du perfectionnement et a désigné sur proposition de la SBEP les nouveaux membres suivants: Annemarie Studer, logopédiste, de Berthoud, Martin Baumann d'Albliigen et Kurt Kneubühler de Langenthal. Ils succèdent à Ernst Friedli, Käthi Röthlisberger et Herbert Wyss que le Comité cantonal remercie chaleureusement de leur longue activité.

- a mis en place un groupe de travail «Congés de formation» chargé d'élaborer des projets jusqu'aux vacances d'été 1986 pour la libéralisation des congés de formation. Ueli Herren en assumera la présidence alors que Silvia Tschantré y représentera le Comité cantonal. En plus du secrétaire au perfectionnement, on y trouvera encore deux membres de la commission du perfectionnement de la SEB et deux membres de la commission officielle du perfectionnement.

- a accordé

- une subvention de 500 francs, conformément à la pratique en vigueur, à l'ACBEEF (Association cantonale des enseignantes en économie familiale) pour l'organisation de l'Assemblée des délégués de leur association suisse en juin prochain;

- un don de 1000 francs à une action de solidarité organisée par l'Ecole suisse de Mexico qui interviendra directement sur place en faveur des sinistrés du tremblement de terre;
- un prêt à un membre qui, pour différentes raisons, est tombé dans le besoin. Ce prêt est accordé sur la base des dispositions statutaires en vigueur, d'un plan d'assainissement et des garanties nécessaires;
- l'assistance juridique dans un différend à propos des réélections des maîtres secondaires dans les écoles professionnelles commerciales
- et l'assistance juridique habituelle à un collègue cité en justice par un père pour avoir infligé une punition corporelle.

Développement de certains points *

Affaires scolaires de la session de novembre

La discussion de l'«affaire des finances bernoises» ayant pris plus de deux semaines sur trois de la session, le Grand Conseil n'a pu liquider que les travaux les plus urgents et a dû renvoyer la majeure partie des affaires à la session extraordinaire de décembre.

Dans le domaine scolaire, le Grand Conseil a discuté en première lecture de la loi sur les écoles du degré diplôme. Le projet a été accepté sans opposition en votation finale. Lors des débats, les avis étaient partagés sur l'initiative d'Aakenmatt pour de plus petites classes. Le Grand Conseil a décidé, par 72 voix contre 51, de renvoyer l'affaire au Gouvernement en lui demandant de présenter un contreprojet dans le sens des directives actuelles sur les effectifs des classes. Il sera discuté en février et la votation ne pourra pas avoir lieu en mars comme prévu initialement.

Revision de l'OPFPr

Ce qu'on pouvait prévoir lors de la procédure de consultation et d'élaboration de l'OPFPr (Ordonnance sur le personnel des écoles et institutions de la formation professionnelle) s'est produit: l'OPFPr n'est pas claire et pose tant de problèmes que l'Office cantonal pour la formation professionnelle a, de lui-même, chargé la Conférence des recteurs de lui communiquer les points à revoir éventuellement et de lui faire les propositions nécessaires jusqu'à fin novembre 1985.

Ni le Comité cantonal de la SEB, ni l'Association des maîtres aux écoles commerciales (VLBK-BE), ni la Société des maîtres aux écoles professionnelles (GLV) n'ont été consultés. Pour des raisons de délais, le Comité cantonal n'a pu recourir à la procédure habituelle de consultation et a dû renoncer à intégrer les prises de position des organisations de degré concernées. Elles enverront elles-mêmes leurs prises de position comme indiqué dans la lettre du Comité cantonal. Il propose en outre d'adapter, de manière aussi large que possible, les conditions d'engagement des maîtres à celles qui sont en vigueur dans les écoles relevant de la DIP, d'élire de manière définitive les enseignants primaires dans les écoles professionnelles et les ateliers s'ils peuvent attester du perfectionnement requis, d'harmoniser les dispositions sur les leçons supplémentaires, l'allégement pour raison d'âge et les réélections à la pratique en vigueur dans les écoles relevant de la DIP. La prise de position de la SEB contient également une requête sur la classification des enseignants, requête présentée il y a déjà bien longtemps à l'Office cantonal de la formation professionnelle: enseignants aux classes préprofessionnelles I et II: même classification des maîtres primaires et des enseignantes en économie familiale et même traitement des maîtres de sport avec diplôme complémentaire pour d'autres branches que les maîtres de dactylographie.

Secrétariat de la SEB: *Werner Zaugg*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Erscheint vierzehntäglich

Nächste Ausgabe: 10. Januar 1986

Redaktionsschluss Nr. 1: Samstag, 28. 12. 1985, 12 Uhr

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 7, 3043 Uettligen, Telefon 031 82 28 36.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Inserate für die SLZ direkt an: Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: Daniel Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern, Telefon 031 44 41 46.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Parution bimensuelle

Prochaine parution: 10. janvier 1986

Délai rédactionnel № 1: samedi 28. 12. 1985, 12 heures

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prise d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.